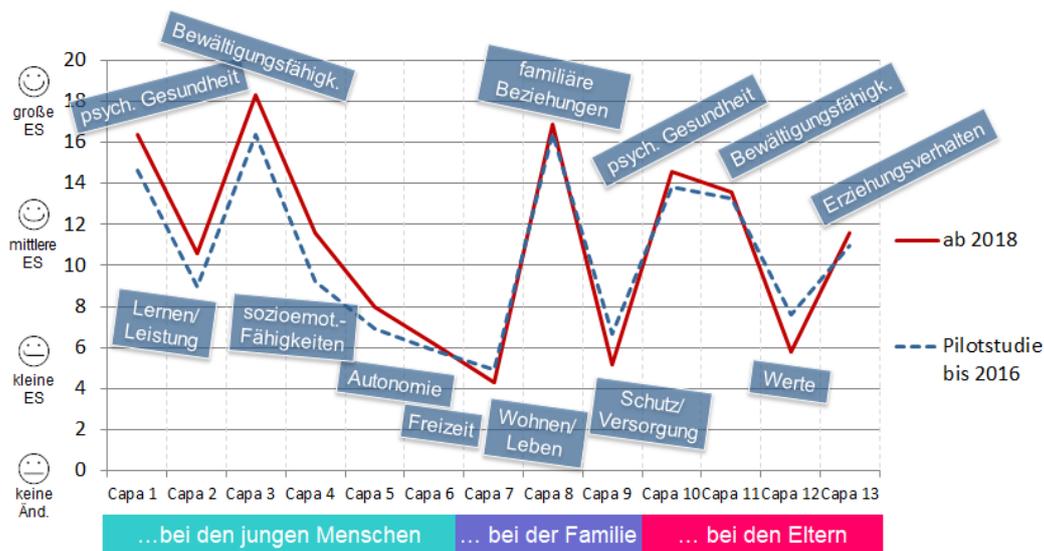


Erziehungsberatung wirkt! - Fortführung der bundesweiten Studie Wir.EB bestätigt Wirksamkeit der Erziehungs- und Familienberatung

Erziehungsberatung bewirkt erhebliche Verbesserungen im familiären Zusammenleben der ratsuchenden Menschen und trägt neben einer Förderung der Erziehungskompetenz insbesondere dazu bei, dass sowohl Eltern als auch Junge Menschen besser mit belastenden Situationen umgehen können. Auch die psychische Gesundheit von Eltern und jungen Menschen verbessert sich im Laufe der Beratungsprozesse maßgeblich. Durchgängig hohe Wirksamkeiten werden insbesondere bei den intendierten Wirkungen erreicht. Hier handelt es sich um die Lebensbereiche, in denen ein konkreter Änderungswunsch für die Beratung formuliert wurde.

Dies sind die zentralen Ergebnisse der im Jahr 2014 mit Fördermitteln der Stiftung Aktion Mensch e.V. bundesweit und trägerübergreifend gestarteten Studie „Wir.EB“, der „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung“. Bereits im Rahmen der Pilotstudie bis Ende des Jahres 2016, bei der zunächst die Entwicklung praxistauglicher Erhebungsinstrumente im Vordergrund stand, konnte gezeigt werden, dass mit Hilfe der Wir.EB-Instrumente deutlich differenziertere und aussagekräftigere Wirksamkeitsnachweise erbracht werden können als dies mit den bislang üblichen retrospektiven Zufriedenheitsstudien möglich war. Dabei wurde in innovativer Form auf den sog. „Capability Approach“ nach Amartya Sen und Martha Nussbaum zurückgegriffen, bei dem die im Zuge der Beratungsprozesse bei den beratenen Menschen und Familien erreichten Veränderungen von Grundbefähigungen bzw. Verwirklichungschancen für ein gelingendes Leben im Fokus stehen.



Positive Werte kennzeichnen Verbesserungen im Vergleich von Beginn und Ende der Beratungen. Ein Wert von Null bedeutet keine Änderung. ES = Effektstärke (internationales Maß für das Ausmaß von Wirkungen)

Um eine verstetigte und nachhaltige Nutzung der entwickelten Instrumente zu ermöglichen, die viele Fachkräfte und Verantwortliche in der Erziehungs- und Familienberatung überzeugen konnten, wurde Anfang 2018 ein von der Glücksspirale gefördertes Implementierungsvorhaben mit neuen Erhebungen gestartet, in dem u. a. die Instrumente in die gängigen Statistikprogramme von Beratungsstellen integriert, Sprachversionen der Erhebungsinstrumente für Menschen mit Migrationshintergrund entwickelt sowie beratungsstellenbezogene Auswertungsmöglichkeiten bereitgestellt werden, die jederzeit online abrufbar sind und von den teilnehmenden Beratungsstellen etwa für die Jahresberichte genutzt werden können. Insgesamt stieß Wir.EB auf große Resonanz, sodass sich bis heute bundesweit und trägerübergreifend insgesamt knapp 150 Beratungsstellen an den bisherigen Projektbausteinen beteiligt haben. Dabei ist der Wir.EB-Datensatz mittlerweile auf über 10.000 dokumentierte Beratungsprozesse angewachsen. Damit steht ein umfangreicher Datenschatz zur Verfügung, der von den

teilnehmenden Beratungsstellen sowohl zur Qualitätsreflexion der eigenen Beratungsarbeit, im Sinne einer effektiven und bedarfsgerechten Angebotsstruktur für ratsuchende Menschen, genutzt werden kann als auch zur (Außen-)Darstellung ihrer Fachlichkeit gegenüber den Kostenträgern oder der Öffentlichkeit.

Anhand von über 5.000 Fällen, die im Rahmen der aktuellen Projektrunde von 2018 bis heute erhoben wurden, können die einleitend dargestellten Wirkungsbefunde der Pilotstudie grundsätzlich bestätigt werden. Dabei zeigen sich aber auch leichte Veränderungen im Vergleich zur vorausgehenden Pilotstudie: So ist auffällig, dass aktuell die Förderung der jungen Menschen mehr in den Fokus zu geraten scheint, denn insbesondere bei den Grundbefähigungen der jungen Menschen, ist nunmehr in einem breiten Spektrum von beratungsrelevanten Lebensbereichen ein höheres Ausmaß an positiven Veränderungen zu beobachten (s. Abbildung). Bei den Eltern selbst sieht das Bild etwas anders aus: Zwar ist auch hier, etwa hinsichtlich ihrer psychischen Gesundheit und des Erziehungsverhaltens, eine leicht höhere Erfolgswahrscheinlichkeit festzustellen, in einigen Bereichen wie bei den Werten und erziehungsleitenden Vorstellungen sowie dem Bereich „Schutz und Versorgung“ (damit ist zum Beispiel Gewährleistung der Grundversorgung oder Abwendung von Vernachlässigung und Gewalt gemeint) scheint es dahingegen aber etwas schwieriger geworden zu sein, positiv auf die Eltern einzuwirken. Die beschriebenen Unterschiede sind absolut gesehen zwar nicht besonders groß, statistisch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner ein Promille aber höchst signifikant. Es bedarf noch weiterer Analysen, um zu ermitteln, ob sich in den Zahlen ggf. ein voranschreitender struktureller Wandel von Erziehungs- und Familienberatung ausdrückt. Herausforderungen auf Elternebene könnten bspw. durch ein zunehmendes Aufbrechen der klassischen „Komm-Strukturen“ von Beratungsstellen zugunsten einer vermehrten Hinwendung zu Adressat*innengruppen entstehen, die bisweilen eher keine Beratungsstelle aufgesucht hätten. Hierbei kann etwa der zunehmende Ausbau von aufsuchenden Beratungsangeboten eine Rolle spielen.

In diesem Zusammenhang wird deutlich wie wichtig eine stetig fortgeführte Wirkungsevaluation ist. Denn nur, wenn stets auf aktuelle Daten zurückgegriffen werden kann, ist es möglich, den soziographischen Wandel und andere Entwicklungen im Blick zu behalten, um auf dieser Grundlage eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur von Beratungsstellen überprüfen und weiterentwickeln zu können. Dabei sollte zukünftig verstärkt auch der Blick auf die Wirkfaktoren gerichtet werden, von denen die Effekte abhängig sind. Diese können im Einzelnen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Im Rahmen von Wir.EB wurden bereits zahlreiche solcher „Stellrädchen“ für wirkungsvolle Beratungsprozesse identifiziert. So begünstigen auf struktureller Ebene bspw. die multidisziplinäre Ausrichtung des Berater*innenteams, eine frühzeitige Initiierung von Erstgesprächen möglichst innerhalb von vier Wochen nach der Anmeldung, eine hinreichende Quantität an Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten erfolgreiche Beratungsprozesse. In detaillierter Form sind die Forschungsergebnisse der Wir.EB-Studie zur Wirksamkeit sowie den gefundenen Wirkfaktoren im Rahmen einer über 200 Seiten umfassenden Buchpublikation dargestellt, die im Lambertus-Verlag erschienen ist (Arnold, Macsenaere & Hiller, 2018).



In Anbetracht der hohen Bedeutung von Erziehungs- und Familienberatung für Prävention im Sozialraum wird die wirkungsorientierte Evaluation „Wir.EB“ auch in den nächsten Jahren allen interessierten Beratungsstellen als wirkungsorientierte Grundlage zur Weiterentwicklung der eigenen Praxis vor Ort zur Verfügung stehen. Interessierte Erziehungsberatungsstellen und integrierte Beratungsstellen können sich jederzeit beteiligen. Nähere Informationen finden sich u. a. auf der Projekthomepage www.wireb.de.



**Informationen zur
Teilnahmeanmeldung**

<https://www.wireb.de/index.php/teilnahmeanmeldung.html>

Kontaktdaten

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Jens Arnold
Projektreferent Wir.EB
Saarstraße 1, 55122 Mainz
E-Mail: wireb@ikj-mainz.de